

# Afrika hat unglaubliches Potenzial

Svenja Schulze, Bundesministerin für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, besuchte das Iwalewahaus. Sie informierte sich über das Profildfeld Afrikastudien – und nimmt einige Wünsche der Wissenschaftler mit nach Berlin.

Von Ute Eschenbacher

**BAYREUTH.** Die Entwicklungsministerin war erst Mitte August in Mauretanien unterwegs. Als Präsidentin der Sahel-Allianz, der westlichen Entwicklungshilfeegeber, galt ihre Aufmerksamkeit dem Putsch in Niger. In Nigeria traf die SPD-Bundesministerin Vertreter der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft Ecowas. Und Anfang des Jahres stellte sie die neue Afrikastrategie ihres Ministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) vor.

Bei der Gesprächsrunde im Iwalewahaus, das Svenja Schulze zusammen mit Parlamentarischer Staatssekretärin Anette Kramme (SPD) besuchte, unterstrich sie ihre Position, Afrika in Zukunft auf Augenhöhe zu begegnen. „Es ist wichtig, die koloniale Brille abzulegen.“ Was bedeute, die afrikanischen Länder und ihre Regierungen ernst zu nehmen. Nicht alle seien demokratisch regiert und sie habe oft mit autokratischen und fragilen Strukturen zu tun. „Wir müssen genauer hinschauen, genauer von einander wissen, um den einzelnen Regionen gerecht zu werden“, sagte Schulze und fügte hinzu: „Ich sehe ein unglaubliches Potenzial in Afrika.“ Die Gesellschaft in Deutschland sei überaltert und wenig technikaffin. Auf dem afrikanischen Kontinent lebten dagegen überwiegend junge Menschen, kreativ und digital orientiert. Eine geologische, ökologische und biologische Vielfalt sei vorhanden.

„Perspektivisch sind das künftig die Großen.“ Der Ukraine-Krieg habe die gegenwärtig herrschende Abhängigkeit von Getreidelieferungen verdeutlicht. „Wir brauchen mehr Wissen, mehr Austausch, mehr Vernetzung“, sagte Schulze.

Zum Wissen über Afrika tragen natürlich die Forscher und Forscherinnen der Universität Bayreuth bei. Die Vizepräsidentin für Internationalisierung, Chancengleichheit und Diversity, Prof. Nina Nestler und Prof. Rüdiger Seesemann stellten das Profildfeld Afrikastudien und das Exzellenzcluster Afrika Multiple vor. Dies bestehe aus 167 Mitgliedern und habe in viereinhalb Jahren 72 Forschungsprojekte gegründet. Drei große Konferenzen seien organisiert worden.

Seit der Gründung der Universität Bayreuth in den 70er Jahren gehört die Afrikaforschung zu den wissenschaftlichen Fundamenten der Universität, wie Seesemann erläuterte. Heute basiere diese auf drei Säulen: dem Iwalewahaus, dem Exzellenzcluster mit der Bayreuth School of African Studies (BIGSAS) und dem künftigen Afrika-Forschungszentrum auf dem Campus. Dieses beleuchte Gesellschaft, Technik und Ökologie in Afrika als Herausforderungen des 21. Jahrhunderts.

Das Institut für Afrikastudien (IAS) koordiniere das Profildfeld hinsichtlich afrikabezogener Forschung und Lehre, interdisziplinärer Forschungsprojekte sowie afrikabezogener Drittmittelanträge. Über den Exzel-

lenzverbund arbeitet die Universität Bayreuth mit Hochschulen in Burkina Faso, Nigeria, Kenia und Südafrika zusammen.

Das BMZ wolle weiterhin in den Ländern, mit denen es zusammenarbeite, Frauen fördern und unterstützen, wie Schulze erklärte. Dabei könne sie sich vorstellen, das sich an einigen Projekten und Programmen auch die Universität Bayreuth beteiligen könnte. Auch sollen die afrikanischen Staaten selbst äußern, was sie bräuchten und was in ihren Ländern getan werden solle. Die sehe für Afrika eine riesige Zukunft, sagte Kramme: „Da müssen wir dabei sein.“ Bei der neuen Fachkräftestrategie spiele der Kontinent ebenfalls eine Rolle. Wobei aus keinem Land qualifizierte Leute abgeworben werden sollen, die in ihrer Heimat selbst gebraucht würden, wie zum Beispiel in der Pflege in Ghana.

Wenn schon ein Kabinettsmitglied in Bayreuth zu Besuch ist, warum nicht auch einige Wünsche äußern? So sagte BIGSAS-Doktorand Thierry Boudjekeu, er schätze die internationale Atmosphäre und die wissenschaftlichen Angebote in Bayreuth. Doch immer weniger junge Menschen hätten das selbe Privileg wie er. „Denn es gibt immer weniger Stipendien“, stellte er fest. Dabei sei dies eine bedeutende Strategie, um in Afrika etwas zu bewirken. „Ich plädiere für mehr finanzielle Unterstützung“, forderte Boudjekeu offen. „Und auch für einen kontinuierlichen Austausch mit dem Ministerium.“ Dies fördere eine dynamischere, gerechtere und

harmonischere Zusammenarbeit mit den afrikanischen Staaten. Doktorandin Monika Rohmer hob hervor, dass sowohl Bewerber aus Afrika als auch besonders Frauen gefördert würden. Die Graduiertenschule leiste einen bedeutenden gesellschaftlichen Beitrag und Sorge für Diversität. Eine Förderung über Stipendien sollte es ihrer Ansicht nach über das Exzellenzcluster hinaus geben.

Auch Cluster-Vorsitzender Rüdiger Seesemann, warb für mehr finanzielle Mittel zur Vergabe von Stipendien bei der Ministerin. Insbesondere gebe es immer wieder Schwierigkeiten bei der Erteilung von Visa. Studierende und Teilnehmer wissenschaftlicher Delegationen müssten häufig sehr lange warten, bis sie einen Termin in der Botschaft erhielten. Dies sei jedoch eine Angelegenheit des Auswärtigen Amtes, erklärte Kramme. „Das muss einfacher werden.“

Nach einem Schnelldurchgang der aktuellen Ausstellung machte die Ministerin noch eine Stippvisite beim Festival junger Künstler. Von Anfang an werde es durch Bundesmittel unterstützt, so Kramme. „Ich finde das Projekt großartig.“ Über die musikalische Begegnung von Ost und West könnten Konflikte reduziert werden. Gerade in einer Stadt wie Bayreuth mit einer belasteten Vergangenheit leiste das Festival internationale Bildungs- und Friedensarbeit, hob Intendantin Sissy Thammer hervor. Junge Menschen organisierten das Programm für die internationalen Teilnehmer.

Presse

Datum: 25.08.2023  
Thema: Afrika hat Potenzial – BMin Schulze beim FIKB  
Medium: Nordbayerischer Kurier

www.YoungArtistsBayreuth.com

